

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

30.10.1943 (No. 255)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957305)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Land-
esbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestell-
geld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,90 RM., einschl. 18 Pfg.
Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 255

Sonnabend/Sonntag, 30./31. Oktober 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort
Aurich

Hungerdiktatur in Indien wird verschärft

Dem sicheren Tode ausgeliefert — Wavell will die Darbenden in Armeelager verschleppen

Nach bewährter britischer Methode

() Stockholm, 30. Oktober.

Der neue Vizekönig von Indien, Lord Wavell, scheint sich auf seinen Streifzügen durch die indischen Hungerstädte, die er inkognito unternimmt, bereits ein abschließendes Bild über die notwendigen Maßnahmen gemacht zu haben. Als ersten Punkt seines „Hilfsprogramms“ hat Wavell jetzt amtlich die Einrichtung von Armeelagern für die hungrigen Inder bekanntgegeben. Die Durchführung des Abtransportes der dem Hungertode preisgegebenen indischen Bevölkerung hat er in die Hand eines, wie Reuters schreibt, „erfahrenen Generalmajors“ gelegt. Dieser Entschluß Wavells ist begleitet von einer großangelegten Propaganda, die den hungernden Indern die Vorteile dieser Lager klarmachen will. Gleich dahinter aber steht die Drohung, daß, wer sich nicht freiwillig in die Lager bringen läßt, dorthin zwangsweise geschleppt werden wird.

Kennzeichnend für den Weg, den Wavell einschlagen gedenkt, ist ein Aufruf an die Arme, die den Auftrag hat, zur Beendigung der Hungersnot im Gebiet von Kalkutta mitzuwirken. Die militärischen Transportmittel sollen zur Verschleppung der hungernden Inder in die Armeelager eingesetzt werden. Außerdem soll das Militär die hungernden Menschen, die in den Straßen von Kalkutta herumirren, einfangen und sie in die Lager schaffen.

Wavell scheint also eine Kabinakur in Indien vornehmen zu wollen. Seine erste Maßnahme läßt darauf schließen, daß eine Verschärfung der Hungerdiktatur eintreten wird. Der neue Vizekönig macht es sich leicht. Er schafft sich die Hungernden, die eine schreiende Anklage gegen Englands Ausbeutungspolitik in Indien sind, dadurch vom Leibe, daß er sie in Lager verschwinden läßt, wo sie nach bewährter britischer Methode dem sicheren Hungertode ausgeliefert werden. Die britische Kolonialpolitik gibt dafür hinreichend Vorbilder und Beispiele.

otz. In der Tat, die indische Hungertatrophe könnte nicht schneller und spurloser aus der Welt geschafft werden. Woher nehmen auch schon die verhungerten Inder das Recht, mitten auf den Straßen, in den Gassen oder ganz feindlich in den Krankenhäusern sterben zu wollen. Leider gibt es noch immer Berichterstatter fremder und eigener Nationalität, die die Wahrheit in die Welt hinausschleppen. Solch standhafte Vorgänge werden von nun an die britische Öffentlichkeit nicht mehr erregen. Wer von jetzt an Verhungern erleben will, hat sich vorher mit dem erfahrenen Generalmajor, der von Wavell mit der Durchführung der „Säuberungsaktion“ beauftragt wurde, zu unterhal-

ten. Die Inder aber werden bald verspüren, daß ein neuer Wind in ihrem Lande weht, daß eine militärische Ordnung herrscht, die jedem seinen Platz zuweist. Dem Briten die vornehmen Hotels und die blühend gefegten Straßen, dem verhungerten Inder aber das Armeelager, die caritative Neuschöpfung Alibions, die Reconvaleszenzstätte für alle Entbehrung leidenden Eingeborenen. Lord Wavell hat seine erste „Großtat“ vollbracht. Der Hofenbandorden erwartet ihn und das Georgskreuz — denn Albion fiel ein zentnerschwerer Stein vom Herzen.

Kampf und Arbeit retten das Vaterland

Pavolini an die Italiener zum Jahrestag des Marsches auf Rom

() Rom, 30. Oktober.

Der Jahrestag des Marsches auf Rom erfüllt durch eine Ansprache des Parteisekretärs Pavolini seine besondere Weihe. In eindringlichen Worten erinnerte der Parteisekretär das italienische Volk daran, daß nur Einigkeit und Geschlossenheit zur Befreiung des Vaterlandes von den verhassten anglo-amerikanischen Eindringlingen führen kann.

Im einzelnen führte der Parteisekretär aus: „Heute, am Jahrestag des Marsches auf Rom, laden wir den Italienern: Werft Euren Blick zurück und denkt daran, daß aus der Revolution vom Oktober 1922 ein Italien hervorging, das in der Tat unseren unbeugbaren Stolz darstellt.“

Der König, der nach außen hin die faschistische Politik voll unterstützte, begünstigte und versammelte um den Thron alle die Elemente,

() Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht im „Angriff“ einen Aufruf, der sich ausführlich mit dem deutschen Wohnungshilfswerk befaßt. Dr. Ley stellt eingangs fest, daß bereits mit dem Bau der ersten Häuser begonnen ist, und daß in der zweiten Oktober-Hälfte die ersten fertiggestellten Behelfsheime bezogen wurden.

„Die Produktion der Bauelemente“, schreibt Dr. Ley, „ist sofort eingeleitet worden. Das Einvernehmen aller Dienststellen in Partei, Staat und Wirtschaft ist hergestellt. Die für die Aktion notwendigen gesetzlichen Bestimmungen

gen sind verfaßt. Die Aktion ist somit auf breiter Basis angelassen. Trotz der umfangreichen Vorbereitungen, die ein solches Programm naturgemäß erfordert, wird schon bis Ende dieses Jahres eine beträchtliche Anzahl Behelfsheime erstellt sein. Der erste und entscheidendste nationalsozialistische Grundsatz lautet: Erst handeln, dann reden. Er steht auch an der Spitze des deutschen Wohnungshilfswerks. Jetzt ist nun der Zeitpunkt gekommen, da ich als verantwortlicher Reichswohnungskommissar reden und antworten will.

1. Weshalb ein deutsches Wohnungshilfswerk und welche Maßnahmen sind in die Aktion einbezogen?

„In sich ist es müßig, nach der furchtbaren Wohnungsnot, die uns die Spitzzeit hinterließ, und die wir Nationalsozialisten bei der Machtübernahme als trauriges Erbe der Demokraten übernahmen, sowie nach dem brutalen und allem Völkerrecht höhnpredenden Luftterror der Anglo-Barbaren und der U.S.-amerikanischen Regierpiloten zu fragen: Weshalb ein deutsches Wohnungshilfswerk? Wir haben zwar in den ersten vier Kriegsjahren doppelt so viel Wohnungen gebaut als im ersten Weltkriege, nämlich die fastliche Zahl von 450 000 Wohnungen! Trotz der darin liegenden Anstrengungen konnte dadurch die Wohnungsfrage natürlich auch nicht annähernd gelöst werden. Außerdem ist es, da sich jede Arbeitskraft für unmittelbare rüstungswichtige Aufgaben einbringen muß und auch das verfügbare Material vornehmlich für den Kampf an den äußeren Fronten zu dienen hat, nicht möglich, in großem Umfang während der Kriegsdauer Wohnungen zu erstellen, die den für deutsche Menschen selbstverständlichen Standard haben. Wir sind an elektrisches Licht, an Kanalisation und all die anderen zivilisatorischen Errungenschaften gewöhnt, deren Bereitstellung jetzt auf anderen Gebieten dringender benötigt Material erfordert. Deshalb muß zu einer bescheidenen Bauweise übergegangen werden, um zunächst den dringenden Bedarf der luftgeschädigten Familien zu decken.“

„Die Republik ruft“, so schloß Pavolini, „zu den Waffen gegen den plutokratischen Feind, der unsere Städte verheert und zur Arbeit, weil neben dem Kampf auch die Arbeit das Vaterland retten kann.“

Die Gedenkfeier zum 21. Jahrestag des Marsches auf Rom verliefen in ganz Italien in größter Ordnung. Aus allen Städten des Landes wird gemeldet, daß es in den Versammlungen der faschistischen Ortsgruppen zu lebhaften Huldigungen für den Duce und den Führer kam.

Badoglio verhökert ein Stück nach dem anderen

Strenge Bedingungen für die Verräter — Zusatz zum Waffenstillstandsabkommen

() Ligo, 30. Oktober.

Wie Reuters erfahren haben will, wurde am 1. Oktober ein aus etwa 40 Artikeln bestehendes Abkommen, das die von Italien zu erfüllenden wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen umfaßt, zwischen den Alliierten und der Badoglio-Regierung unterzeichnet.

Personen, die die Dokumente gesehen hätten, hätten die Bedingungen als „strenge“ bezeichnet. Reuters weist darauf hin, daß die neuen Bedingungen in Übereinstimmung mit Punkt 12 des Waffenstillstandes ausgehandelt worden seien, der am 3. September unterzeich-

net wurde und damals nur die militärische Kapitulation betrafte.

Die Auslieferung Italiens an die Anglo-Amerikaner geht also voran. Dabei ist „Strenge“ die Parole. Es ist bezeichnend, daß Reuters Punkt 12 des Waffenstillstandsabkommens zitiert. Das ist jene Klausel, die dem Feind jede Möglichkeit und Handhabe zur rückwärtslosen Ausbeutung und Anechtung Badoglio-Italiens gibt. Diese Klausel werden sie noch oft hervorholen, und Badoglio wird ein Stück nach dem anderen verhökert. Aber das sind die Folgen seines schändlichen Verrats, über die sich die Badoglio-Clique von vornherein hätte klar sein können. Statt der erwarteten Erleichterungen wird er noch oft die „Strenge“ zu spüren bekommen.

Das einfache englische Volk kriegsmüde und unterernährt

Von der britischen Insel zurückgekehrte Internierte berichten über die heutigen Zustände in England

() Berlin, 30. Oktober.

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, sich mit einem Teil der in diesen Tagen aus England zurückgekehrten ausgetauschten Internierten zu unterhalten, unter denen sich verwundete Soldaten, Kapitäne und Seelen, deutscher Handelsschiffe und auch einige Frauen befanden. Die Soldaten und Internierten dieser Austauschgruppe haben auf Grund ihrer Beobachtungen zahlreiche Eindrücke sammeln und sich durch Unterhaltung mit dem Bewachungspersonal und der Bevölkerung der Internierungsorte ein aufschlußreiches Bild vom britischen Alltag machen können. Ihre Feststellungen ergaben und bestätigen die Auffassung, daß das Bild der wahren Lage in England sich wesentlich von dem unterscheidet, das die britische Agitation zu entwerfen sich täglich bemüht.

So berichten die Heimkehrer über die Stimmung in England, daß dort große Enttäuschung über die lange Dauer des Krieges herrsche, an dessen Beendigung im Jahre 1943 man dort lange Zeit glaubte. Die Engländer, ebenso wie die Kanadier, seien ausgeprochen kriegsmüde.

Auch die oft zutage tretenden Gegensätze zwischen Briten und Amerikanern wurde von

den Rückkehrern bestätigt. Es bestche in England ein ausgeprochenes Haß auf die Amerikaner. Vor einigen Wochen wurden mehrere tausend Neger aus den USA in England gelandet. Ihr Auftreten habe helle Empörung ausgelöst. Die Haltung der US-Amerikaner sei, wie sich die Zurückgekehrten drastisch ausdrückten, überhaupt „schweinemäßig“. Unter ihnen gebe es zahlreiche ausgesprochene Gangstertypen, die sich Lustmorde und ähnliche Verbrechen zuschulden kommen ließen, deren Beurteilung durch die US-Amerikanischen Gerichte in England als unzureichend empfunden wurde.

Allgemein wurde über die schlechte Ernährung gellagt, die nicht nur in den Lagern, sondern auch bei der Bevölkerung wachsende ernste Sorge hervorgerufen habe, die Tuberkulose habe unter dem Einfluß der schwierigen Ernährungsverhältnisse eine gefährliche Verbreitung gefunden. Zu den meist erörternden Themen der Kriegführung gehören außerdem die im englischen Publikum als sehr problematisch empfundene Frage der Territorangriffe und die wachsende Furcht vor einer deutschen Vergeltung.

Besonders interessante und bemerkenswerte Wahrnehmungen konnten die Zurückgekehrten über die Einstellung der englischen Bevölke-

rung zu den sozialen Fragen in Gegenwart und Zukunft machen. Sie berichteten übereinstimmend über das außerordentliche Interesse, das der einfache Mann in England den sozialistischen Leistungen und Einrichtungen Deutschlands entgegenbringt, die in so tristem Gegensatz zu den Lebensverhältnissen unter den breiten Arbeitermassen Englands stehen. Die Internierten sind zum Beispiel regelmäßig nach den Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront, nach der AdF-Organisation, nach der Bezahlung des Urlaubes und anderen, den Engländern unbekanntem Regelungen gefragt worden. Einer der Rückkehrer erzählte passend, wie er während seiner Fahrten zum Hospital immer wieder die Straßen arbeitsloser Arbeiterquartiere durchqueren mußte, in denen die Menschen in Lumpen gekleidet und halb verhungert dahingleben, während die englischen Zeitungen von der „Befreiung der Menschheit“ durch den Krieg der Plutokraten felsen.

Auch die Judenfrage beschäftigt das einfache englische Volk außerordentlich stark. Tiefe Erbitterung herrscht über die rückwärtslose Art, mit der die Juden am Krieg verdienen. Der ganze britische Mittelstand stellt empört fest, daß die großen jüdischen Unternehmungen systematisch kleine Geschäftsleute verdrängen.

gen sind verfaßt. Die Aktion ist somit auf breiter Basis angelassen. Trotz der umfangreichen Vorbereitungen, die ein solches Programm naturgemäß erfordert, wird schon bis Ende dieses Jahres eine beträchtliche Anzahl Behelfsheime erstellt sein. Der erste und entscheidendste nationalsozialistische Grundsatz lautet: Erst handeln, dann reden. Er steht auch an der Spitze des deutschen Wohnungshilfswerks. Jetzt ist nun der Zeitpunkt gekommen, da ich als verantwortlicher Reichswohnungskommissar reden und antworten will.

1. Weshalb ein deutsches Wohnungshilfswerk und welche Maßnahmen sind in die Aktion einbezogen?

„In sich ist es müßig, nach der furchtbaren Wohnungsnot, die uns die Spitzzeit hinterließ, und die wir Nationalsozialisten bei der Machtübernahme als trauriges Erbe der Demokraten übernahmen, sowie nach dem brutalen und allem Völkerrecht höhnpredenden Luftterror der Anglo-Barbaren und der U.S.-amerikanischen Regierpiloten zu fragen: Weshalb ein deutsches Wohnungshilfswerk? Wir haben zwar in den ersten vier Kriegsjahren doppelt so viel Wohnungen gebaut als im ersten Weltkriege, nämlich die fastliche Zahl von 450 000 Wohnungen! Trotz der darin liegenden Anstrengungen konnte dadurch die Wohnungsfrage natürlich auch nicht annähernd gelöst werden. Außerdem ist es, da sich jede Arbeitskraft für unmittelbare rüstungswichtige Aufgaben einbringen muß und auch das verfügbare Material vornehmlich für den Kampf an den äußeren Fronten zu dienen hat, nicht möglich, in großem Umfang während der Kriegsdauer Wohnungen zu erstellen, die den für deutsche Menschen selbstverständlichen Standard haben. Wir sind an elektrisches Licht, an Kanalisation und all die anderen zivilisatorischen Errungenschaften gewöhnt, deren Bereitstellung jetzt auf anderen Gebieten dringender benötigt Material erfordert. Deshalb muß zu einer bescheidenen Bauweise übergegangen werden, um zunächst den dringenden Bedarf der luftgeschädigten Familien zu decken.“

Mit Hilfe des deutschen Wohnungshilfswerkes wird dies zwar sicherlich nicht in allen Fällen, aber doch im größten Stil gelingen. Nach der Statistik ist das Ausmaß der vernichteten Wohnräume, auf das gesamte Reich bezogen, auch heute noch verhältnismäßig unerheblich, so schmerzhaft für den einzelnen luftkriegsbetroffenen Volksgenossen der Verlust seiner Wohnung auch ist. Wir hatten in Großdeutschland vor dem Luftkrieg auf 89 Millionen Einwohner 92 Millionen Wohnräume, von denen etwa zwei Millionen Wohnräume (nicht Wohnungen) zerstört sind.

Mit dem vom Führer befohlenen deutschen Wohnungshilfswerk — und ich möchte hier betonen, daß die grundsätzliche Idee allein vom Führer stammt — wird in weiser Voraussicht für alle Möglichkeiten des Luftterrors Vorsorge getroffen. Außerdem wird es möglich sein, die aus Bombenbeschädigten Gebieten evakuierten Volksgenossen allmählich wieder in ihre Heimat zurückzuführen, wo sie sich verhältnismäßig selbst unter primitivsten Unterbringungsverhältnissen, als sie es gewohnt sind, am wohlsten fühlen. Hierbei spielt auch die Rücknahme auf den Zusammenhang der Familie eine Rolle, denn die in den Betrieben arbeitenden Familienangehörigen waren ja ohnehin meistens in ihrem Heimatgau verblieben.

Wenn man sich fragt, was alles zum deutschen Wohnungshilfswerk gehört, so antwortet ich: Jede Maßnahme, die es ohne Zwangsbeziehung ermöglicht, neuen und zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Die Rückführung des zu Bürozweden entnommenen Wohnraumes habe ich bereits als Reichskommissar verordnet, sie wird konsequent durchgeführt. Wir werden dadurch etwa 100 000 Wohnungen gewinnen. Alle im Bau befindlichen Neubauten werden, soweit die besonderen Umstände dies zulassen, fertiggestellt, was weitere 100 000 Wohnungen geben wird. Von dem von mir angeordneten Ausbau der Dachgeschosse verpfehle ich mir einen großen Erfolg, da dieser Ausbau wenig Material und Arbeit verlangt und besonders im Winter durchgeführt werden kann. Die Meldungen aus den Gauen sind erfolgversprechend. Auf dem Wege über die behelfsmäßigen Wohnungen nach Art der sogenannten Kiefernischen Normung wurden bisher über die Bauhilfe der DAF 25 000 geschaffen. Die Aktion ist noch im Gange. Das Kernstück des deutschen Wohnungshilfswerkes bildet jedoch die Erstel-

lung von Behelfsheimen in Form d. Wohnlauben, wie sie uns von den Schrebergärten her bekannt sind.

2. Wie und wo sollen die Behelfsheime gebaut werden?

Das „wie“ ist durch den totalen Krieg, in dem wir uns befinden, diktiert. Die Wohnfläche umfaßt einen Raum von etwa 20 bis 22 Quadratmeter, der in Wohn- und Schlafräum unterteilt ist. In dem Wohnraum schlafen gleichzeitig die Eltern, deren Betten entweder übereinander in einer Bettstätte angebracht sind oder als Klappbetten tagsüber hochgeklappt werden, oder in einer dritten Anordnung am Tage als Sofa dienen. In einem gesonderten Schlafräum sind die Kinderbetten natürlich übereinandergestellt. Das ganze Häuschen wird durch einen Herd beheizt.

Die Grundrissaufstellung und die Anordnung der notwendigen Möbel war nicht leicht, wie mancher vielleicht denken möchte. Im Gegenteil, es war genau so wie beim Volkswagen, von dem Dr. Porsche erklärte, daß ihn seine Konstruktion unendlich mehr Sorgen bereitet habe als der größte Rennwagen. Er auch hier, Gestaltung und Anordnung von Fenstern und Tür, die Raumhöhen, der Herd, der Schornstein u. s. f. mußten gründlich und immer wieder überlegt werden. Da weder Kanalisation noch Infiltration vorgegeben sind, bedurfte die Standortwahl wegen der Wasserentwässerung und die Aborteanlage wegen der hygienischen Erfordernisse besonderer Überlegungen. Um die räumliche Beschränkung zu mildern, in der bei den gegebenen Verhältnissen nun einmal gebaut werden muß, erhält jedes Behelfsheim mindestens 200 Quadratmeter Garten. Damit wird der Sehnsucht der deutschen Menschen nach Garten und Land entgegengekommen. Leider können wir aus Rücksicht auf die Ernährung nicht viel mehr an Bodenfläche geben.

Das „wie“ wäre jedoch noch nicht beantwortet, wenn nicht noch folgendes gesagt würde: Es mangelt uns überall an Arbeitskräften. Deshalb muß das deutsche Volk für die notwendige und entscheidende Aktion zur Gemeinschafts- und Selbsthilfe aufgerufen werden. Die Bauelemente werden in Fabriken in Form von Platten serienmäßig hergestellt. Alles, was sich zur Produktion von Bauplatten eignet und wetterbeständig, schall- und wärmedicht ist, wird zu Platten gegossen, geschnitten, gestampft und gepreßt werden. Hierzu werden sich Holz, Bims, Holzkement, Hochofenschlacke, Kork- und Schaumbeton und im Innern auch Gips besonders eignen. Diese Platten werden im Montagebau an Hand von Baufeldern wie im Unterbaukasten zusammengesetzt. Jeder auch der Ungelernte, kann das machen. Im übrigen ist anzunehmen, daß in jeder Ortsgruppe der NSDAP, oder Gemeinde noch genügend ältere Baufeldwerker, die den Volksgenossen zur Hand gehen können, vorhanden sind.

Jedoch die Volksgenossen sollen nicht warten, bis sie montagefertige Bauplatten beim Handel erhalten können, denn deren Produktion ist erst im Anlaufen. Vielmehr heißt es in meinen Ausführungsbestimmungen zum Führerbefehl, daß jeder eine Bauart und damit die Erlaubnis zum Bauen erhält, der glaubhaft nachweist, daß er die Baustoffe hat oder sich irgendwie beschaffen kann. Ich hoffe, daß die sprichwörtliche deutsche Erfindungsgabe es ermöglicht, wirklich aus jedem Material Behelfsheime zu bauen, aus eigenem Holz, aus Lehm, aus dem Material der zerstörten Häuser, aus Bruch- und Feldsteinen u. s. w.

Meher das „wo“ ist nicht viel zu sagen. Es ist Sache der Gane, Kreise und Gemeinden, die Standorte auszuwählen, wobei auf gute Tarierung geachtet werden muß und im übrigen das Vorhandensein von Wasser entscheidend ist.

3. Wie helfen die Partei, der Staat und die Wirtschaft, insbesondere der G. B. Bau (Generalbevollmächtigte für die Bauwirtschaft)?

Die Partei ist, wie überall, so auch hier, der Motor und die dynamische Kraft. Sie gibt den Impuls, treibt immer wieder die Mühen und Bequemem an, organisiert die Gemeinschaftshilfe und arbeitet mit den Behörden in allen Fragen, insbesondere der Planung und Standortfestlegung auf das Engste zusammen. Die Partei hilft im Rahmen ihrer Aufgaben, wo sie nur kann, damit das Werk gelinge. Der Staat und die unteren Behörden übernehmen die Verwaltungsaufgaben, vereinfachen alle gesetzlichen Vorschriften, erleichtern jede Baumaßnahme, die zu einem Behelfsheim führen kann, geben die Bauarten aus, die sowohl die baupolizeiliche Genehmigung darstellen, als zum Bezug von Baustoffen berechtigen, soweit solche beim Händler vorhanden sind. Die Behörde zahlt die Prämie von 1700 RM. für jedes fertiggestellte Behelfsheim aus. Die Summe stellt etwa den Wert der Baustoffe dar. Wir haben den Weg über die Prämie gewählt, weil er für alle Beteiligten der einfachste ist. Diese Prämie erhält selbstverständlich auch der, der eigene Baustoffe besitzt oder sie aus den Trümmern der zerstörten Häuser herausholt. Wir glauben, damit einen großen Anreiz zu geben.

Die Behörde wendet, wenn notwendig, zur Beschaffung von Baustoffen oder zur Beschaffung der Baustoffe das Reichsleistungsgesetz an. Sie hat alle Vollmachten, um das deutsche Wohnungswirtschaftsproblem unbedingt durchzusetzen. Ich hoffe jedoch, daß es zur Anwendung von Zwangsmitteln in den seltensten Fällen kommen wird. Wenn z. B. ein Bauer oder sonstiger Grundbesitzer den geschilderten Boden nicht abgeben möchte, wird er aufgefordert werden, selbst darauf zu bauen. Dann gehören ihm die Wohnlauben, er erhält seine Prämie und muß die Behelfsheime während der jetzigen Kriegszeit Bombengeschädigten zur Verfügung stellen. Die Bauwirtschaft, zusammengefaßt unter dem G. B. Bau, hat die Erstellung der Bauplatten, der Herde und Bedarfsgegenstände, wie Möbel und Geräte, in größtmöglicher Weise übernommen.

Dem Parteigenossen Reichsminister Speer als Generalbevollmächtigten für die Bau-

Sowjet-Angriffe unter Verlusten abgewiesen

Deutsche Gegenstöße im Dnjepr-Knie — Anglo-amerikanische Vorstöße zurückgeschlagen

O Führerhauptquartier, 29. Okt.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Westlich Melitopol wurden zahlreiche, den ganzen Tag über anhaltende Angriffe der Sowjets gegen die Abriegelungsfronten des Einbruchsräum abgewiesen. Panzer- und Panzer-Grenadier-Verbände fügten dem Feinde durch kräftige flankierende hohe Verluste zu und warfen seine Angriffsspitzen aus jäh verteidigten Ortshäusern. Deutsche und rumänische Fliegerkräfte griffen in enger Zusammenarbeit mit den Erdtruppen besonders wirksam in die Kämpfe ein. In dem Dnjepr-Knie wurden an der gesamten Front heftige feindliche Angriffe vielfach im Gegenstoß abgewiesen. Aus diesen Abwehrkämpfen entwickelte sich im Raume nördlich Kiew ein Angriff unternehmen die gesteckten Ziele. Bei Komel behielten die Sowjets ihre Angriffe gestern auch auf den Abschnitt südlich der Stadt aus. Die starken feindlichen Durchbruchversuche führten jedoch nur zu örtlichen Einbrüchen und zum vorübergehenden Verlust kleinerer Stellungen, die durch sofort einsetzende Gegenangriffe zurückerobert wurden. Vielfach wurden die

feindlichen Angriffe durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen und dem wirkungsvollen Einsatz der eigenen Luftwaffe schon in der Entwicklung zurückgeschlagen. Westlich Krikiw und westlich Smolensk ließ die Kampfaktivität gegenüber den Vortagen nach. Die im Mittelabschnitt kämpfende heftig-thüringische 251. Infanterie-Division unter Führung des Generalmajors Felzmann hielt in einem der Schwerpunkte der Abwehrschlacht den immer wiederholten Angriffen vielfach überlegener Sowjetkräfte unerklärlich stand. Sie hat dadurch besonderen Anteil an den errungenen Abwehrerfolgen.

In Südtalien wurden unsere Truppen beiderseits des Volturno noch erfolgreicher Abwehr der starken feindlichen Durchbruchversuche auf neue, wenige Kilometer weiter nordwestlich verlaufene Höhenstellungen zurückgenommen. An der Adriatischen Küste versuchten starke britisch-nordamerikanische Kräfte während der Nacht und am frühen Morgen des 28. Oktober entlang der Straße Termoli-Ischonia über den Trigno-Fluß vorzustoßen. Die Angriffe blieben unter schweren feindlichen Verlusten liegen.

Im östlichen Mittelmeer vernichtete die Luftwaffe zwei feindliche Frachter mit zusammen 4500 BRT, und erzielte Bombentreffer in den Hafenanlagen des feindlichen Inselstützpunktes Castellorosso.

Plumper Schwindel um die Pläne der Sowjets

Hore Belisha befürwortet „Sicherheitsstützpunkte“ als Sprungbretter der Bolschewisierung

Drathbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 30. Oktober.

Im Hinblick auf ihre Beziehungen zu den Sowjets handelt es sich für die Briten heute nur noch darum, ihre eigene Ohnmacht und Abhängigkeit zu tarnen und ihre Bereitschaft zum Verrat an Europa gegenüber der Weltöffentlichkeit zu kristallisieren. Darüber, wie Moskau das längst gegebene Versprechen zur Auslieferung Europas deutet, und wie weit der Bolschewismus seine Ansprüche erstreckt, müssen sich die Briten gerade im Verlauf der jüngsten Auseinandersetzungen vollkommen klar geworden sein. Sowohl die englische wie die amerikanische Presse hat in diesen Tagen ohne stärkere Anzeichen von Erstaunen oder gar von Bestürzung ganz einfach registriert, daß die Sowjets nunmehr auch ihre Forderungen nach Korridoren zur Adria, zur Adria und zum Persischen Golf ganz offiziell angemeldet haben. Kein irgendwie ernsthaftes Anzeichen des Widerstandes ist in der englischen Öffentlichkeit zu merken. Das einzige Problem, das der britischen Politik noch einigermassen Kopfzerbrechen zu machen scheint, ist in der Frage zu erblicken, wie man im Hinblick auf früher abgegebene Versprechungen einigermassen das Gesicht wahren könnte.

Es ist gewiß nicht zufällig, wenn an diesem Zeitpunkt der frühere britische Kriegsminister Hore Belisha die Weltöffentlichkeit in einer Rede bei der internationalen Notar-Konferenz mit einer Formulierung überläßt, die eine neue Gipfelleistung der britischen Heuchelei und Verlogenheit darstellt. Hore Belisha hat zwar heute keinen Sitz im britischen Kabinett mehr, aber fraglos ist er nach wie vor durch seine Verbindungen über das orientiert, was hinter den Kulissen vorgeht, und so ist ohne weiteres anzunehmen, daß sein neuer Vorschlag in enger Verbindung mit der letzten Entwicklung der Geographie steht, die zur Zeit zwischen den angelländischen Mächten und

den Sowjets geführt werden. Der typisch jüdische Dreh, den Hore Belisha gefunden hat, heißt so aus: Man könne, so meinte er, sich durchaus weiterhin im Rahmen der Atlantik-Charta bewegen, wenn nur die von der Bolschewisierung bedrohten europäischen Völker Bereitschaft zeigten, ihre Aufgabe über die Souveränität etwas zu modifizieren. Selbstverständlich, so argumentiert dieser infame jüdisch-britische Heuchler weiter, könne man nicht ohne weiteres über die Ansichten von 210 Millionen Menschen, um die es sich hier handelt, hinwegsehen, aber die Rücksichtnahme auf Sicherheitswünsche der Sowjets müsse doch an erster Stelle stehen.

Zunächst einmal wird also hier kaltblütig und immerhin schon weitgehend zugegeben, daß das, was die Bolschewisten als Voraussetzungen ihrer Sicherheit bezeichnen, zumindest für 210 Millionen Europäer die sofortige Drohung einschließt, vom Bolschewismus verschluckt zu werden, nur daß Hore Belisha jetzt dem Kinde einen anderen Namen geben möchte. Wenn die Sowjetunion, so sagt er, die ihr zufallenden Aufgaben in Europa (!) durchzuführen wolle, so brauche sie Sicherheiten gegen die Wiederholung eines Angriffes. Es müsse daher möglich sein, den sowjetischen Ansprüchen auf wichtige Seestützpunkte entgegenzukommen, ohne die Grundzüge der Atlantik-Charta zu opfern. Die Abtretung militärischer Rechte an bestimmten strategischen Punkten brauche die nationale Unabhängigkeit der an die Sowjetunion anzurendenden Nationen nicht zu beeinträchtigen. Dieser Mann läßt, daß sich die Balken biegen. Nach allen Erfahrungen mit den bolschewistischen Expansionsmethoden muß es auch ihm geläufig sein, daß die sowjetische Politik der Stützpunkte noch ganz etwas anderes darstellt als das, was die Briten mit ihren Stützpunkten auf fremden Boden, wie auf Gibraltar, Malta und an vielen anderen Punkten der Erde, bezwecken. Für England

wirtschaft möchte ich an dieser Stelle für tatkräftige und umfassende Unterstützung, wie für die Aufgeschlossenheit und das Verständnis all seiner Dienststellen meinen verbindlichsten Dank sagen. Alle hemmenden Verbote und baupolizeilichen Vorschriften sind von ihm für diese Aktion sofort aufgehoben worden. Damit ist der Weg für das Gelingen freigelegt. Außerdem ist, wie ich bereits eingangs sagte, die Produktion der Bauelemente seit Wochen angelaufen. Arbeiter und Fabrikanten sind dafür bereitgestellt. Die bei den Händlern und auf Baustellen noch vorhandenen Baustoffe sind, soweit entbehrlich, zugunsten des deutschen Wohnungswirtschafts beschlagnahmt. Somit ist auch von Seiten der Bauwirtschaft alles getan, um das deutsche Wohnungswirtschaft zum Erfolg zu führen. Als Chemiker interessiere ich mich besonders für den Borendeton, dem ich eine große Zukunft für den Montagebau von Wohnungen voraussahe. Wichtig ist schließlich, daß auch die Reichsforstverwaltung und der Reichsforststand größtmögliche Unterstützung zur Beschaffung von Holz und Baustoffen zugesagt haben und diese bereits in die Tat umsetzen. Die Aktion zur Schaffung von Behelfsheimen startet also unter einem günstigen Stern, da alle Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft zum Gelingen beitragen.

4. Wer darf bauen, und wer soll bauen?

Natürlich gehen die bereits vom Luftkrieg Betroffenen allen anderen Interessenten voran. Hierzu nötig uns schon die Rücksicht auf die Baustofflage. Jeder Familienvater und jede Familie, die luftkriegsgeschädigt sind, ihre Wohnungen verloren haben und sich ein Behelfsheim der hier umrissenen Art in Eigen- oder Gemeinschaftshilfe schaffen wollen, können dies tun. Soweit das Material darüber hinaus ausreicht, können auch Nichtluftkriegsbetroffene entsprechende Behelfsheime einrichten. Sie müssen diese allerdings für die Dauer des Krieges oder des Notzustandes an Luftkriegsbetroffene abgeben, so lange sie nicht selbst vom Luftkrieg betroffen sind. Außer den einzelnen Volksgenossen können Gemeinden, Betriebe, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Genossenschaften u. s. w. mit einem Worte jede und jedwede der Institution Behelfsheime schaffen.

handelte es sich bei seinen Stützpunkten darum, sich die Seeherrschaft zu sichern, ohne daß sich der unbedingte Zwang ergab, das gesamte Hinterland der Nationen, die die Stützpunkte als schmachtvollen Dorn im eigenen Fleisch empfinden mußten, völlig zu unterwerfen und zu knechten. Darauf aber kommt es der gewaltigen sowjetischen Landmacht mit ihrem hemmungslosen Expansionstrieb und mit dem Programm der Weltrevolution ausschließlich an. Man hat es ja doch im Baltikum und in Finnland gesehen, daß die Einrichtung militärischer Stützpunkte nur eine erste, schnell überwundene Stufe auf dem Wege zur vollstommen Unterwerfung und Bolschewisierung der Völker darstellen soll, die den Sowjets die Stützpunkte einräumen müßten. Grenzen auf diesem Wege, wenn er nicht von der deutschen Wehrmacht abgeregelt bleibt, würden die Bolschewisten an keiner Stelle anerkennen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

O Führerhauptquartier, 29. Oktober.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kurt Votner, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Hauptmann Joachim Vorrnann, Bataillonkommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Franz Rechl, Bataillonführer in einem Grenadier-Regiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant Noka, Staffelführer in einem Sturzkampfschwadron.

Ritterkreuzträger Hauptmann d. R. Kurt Schneider, Batteriechef in einem heftig-thüringischen Artillerie-Regiment, ist am 10. Oktober einer bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlegen.

Wissen und Arbeit die besten Waffen

O Ankara, 30. Oktober.
Zur Feter des zwanzigjährigen Bestehens der türkischen Republik hielt Ministerpräsident Saracoglu eine Rede, in der er die Bedeutung dieses Tages würdigte. Vor zwanzig Jahren habe, so sagte er, die Türkei die Ketten gebrochen, habe Freiheit und Unabhängigkeit erlangt, um sich zu einer einigen Macht zusammenzuschließen, gleichberechtigt allen Nationen der Welt. Rückblickend stellte der Ministerpräsident fest, vieles sei in den vergangenen zwanzig Jahren verwirklicht worden, doch mehr noch sei in der Zukunft zu leisten, wobei Wissen und Arbeit die besten Waffen seien.

Bürgermeister hingerichtet

O Berlin, 30. Oktober.
Der Bürgermeister August Barsch aus Gussow, Kreis Teltow, den der Volksgerichtshof wegen Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hat, wurde hingerichtet. Der 49-jährige Bürgermeister Barsch hat bereits seit Jahren in seinem Amtszimmer den Londoner Rundfunk abgehört und die Volksgenossen aus seinem Dorf mit der Weitergabe von Falschmeldungen aufzuheben versucht. Er hat damit die Geschäfte der feindlichen Agitation besorgt und unter Mißbrauch seiner Stellung als Bürgermeister die moralische Kraft der Heimat zu untergraben versucht.

Kurzmeldungen

- Am Donnerstag gegen Mitternacht brach im obersten Stockwerk in der Mitte des Südflügel des Königsberger Schlosses ein Brand aus, der mehrere Räume des Obergeschosses, in dem sich der Krönungssaal befindet, zerstörte. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.
- Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach im Rahmen eines Großhaushaltsgesetzes vor der politischen Führerschaft des Hauses Wien über die Reichsfinanzpolitik im Kriege.
- Das Sekretariat der Liga der italienischen Frauen richtete einen Aufruf an die Italienerinnen, ihren Einfluß auf ihre Männer auszuüben, damit diese sich freiwillig zum Dienst für das Vaterland melden.

fibel und sonstige Auffklärungen und Ankerschriften können bei der Gemeinde angefordert werden.

Die Betreuung der Siedler, ihre Unterhaltung in der Beforgung von Steinmehl und Torf, um den Abort zu decken, ihre Beratung bei Anlage des Kompostes, Bearbeitung des Gartens, Hallen von Kleintieren, Beschaffung von Geräten usw. übernehmen der Deutsche Siedlerbund und der Reichsbund der Kleingärtner. Zur Anleitung des Behelfsheimes im Gartenbau wird außerdem noch eine Gartenfibel herausgegeben. Die Behelfsheime stehen alle unter dem Zeichen des „fliegenden Sonnenrades“, von Kraft durch Freude, um darzutun, daß es sich um eine höchst positive Maßnahme handelt, die den Menschen Freude bringen soll. Dies gilt nicht nur für die Zeit während des Krieges, sondern auch für die Zeit nach dem Siege, wo die Behelfsheime, soweit ihr Bauplatz nicht für den normalen Wohnungsbau benötigt wird oder sie nicht das Städtebild stören, sicherlich als Wohnendhäuser zum Bestehen des Wohnendes und des Urlaubs benutzt werden. Auf dem Lande wird der Bauer sie später gewiß auch dem Einsatz seiner Arbeitskräfte nutzbar machen.

Damit glaube ich, das Wichtigste zu dem vom Führer ins Leben gerufenen und beschlossenen deutschen Wohnungswirtschaftsplan zu haben. Sollte jemand, der diese Ausführungen liest, neue Anregungen haben oder Verbesserungen vorschlagen wollen, so mag er sich mit seinen Gedanken an den Reichswohnungskommissionar, Berlin, Moltkestraße 1, wenden. Will er ein Behelfsheim bauen, wendet er sich an den Ortsgruppenleiter oder Bürgermeister, in dessen Bereich er dieses vorhat. Dort erhält er weitere Auffklärungen.

Ich will jedoch heute mit dem Molkewort schließen: „Man muß das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu vollbringen!“ Fangt an! Wir brechen den Terror der Luftangriffe! In einiger Zeit sollen mindestens eine Million Behelfsheime in Deutschland gebaut sein!

Verlag und Druck: R. S. Gauerlag, Meier-Str. 5, 5. Bldg., Zwölftelstraße Emden, zur Zeit Leer, Bielefeld: Paul Friedrich Müller, Brunnenstraße 1, Bielefeld (im Wohnhaus), Siedlerstr. 1, Bielefeld. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 2.

Familienanzeigen

Geburten

Die Geburt eines kräftigen Mädchens...

Die Geburt eines kräftigen Stämmchens...

Die Geburt eines kräftigen Stämmchens...

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Jannette...

Ihre Verlobung geben bekannt: Dini Krull...

Ihre Verlobung geben bekannt: Christel...

Ihre Verlobung geben bekannt: Hanni...

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud...

Ihre Verlobung geben bekannt: Grete...

Ihre Verlobung geben bekannt: Grete...

Verlobungen

Ihre am 23. Oktober 1943 vollzogene...

Ihre am 23. Oktober 1943 vollzogene...

Ihre am 23. Oktober 1943 vollzogene...

Ihre am 23. Oktober 1943 vollzogene...

Danksagungen

Wir danken herzlich für die uns...

Für die vielen Aufmerksamkeiten...

Für die vielen Aufmerksamkeiten...

Für die vielen Aufmerksamkeiten...

Emden, Weilergeerdswinger 3, den 28. Oktober 1943.

Karl Marjus am 3. Oktober 1943 bei den schweren...

Groß-Idlum, Weener, den 27. Oktober 1943.

Friedrich Karl Bayer im Silber, in seinem 30. Lebensjahre...

Bulshof bei Weener (Ems), den 26. Oktober 1943.

Karl Theodor Hesse geboren 10. Juli 1913, Obergefreiter...

Hendrik Jan Immenga am 1. Okt. 1943 im Alter von 34...

Yoga, den 24. Oktober 1943, von seinem...

Karl Duten im Alter von 21 Jahren, von dem...

Günther Schrey Y 25. 4. 1913, 16. 10. 1943.

Emden, Schulstr. 44, 27. Oktober 1943.

im letzten Alter von 6 Monaten durch...

Stapelmoorerheide, den 28. Okt. 1943.

Weener, Knollen, den 28. Okt. 1943.

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Weener, Bremen, Bunde und im Felde, den 27. Oktober 1943.

Hermine Lippens geb. Bron in ihrem letzten vollendeten 68. Lebens...

Emden, Postumer Straße 20, nach schwerer Krankheit...

Johann Kopschke im 62. Lebensjahre am Donnerstag, den 28. Oktober 1943, 13¹⁵ Uhr...

Die Beerdigung unseres lieben...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Für die herzliche Anteilnahme, die uns...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Statt Karlen, für die vielen herzlichen...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Für die vielen herzlichen Anteilnahme...

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, 31. Okt. (Reformationsfest) Beer...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

Reform. Kirche, 10 Uhr Pastor Hamer, 11.15 Uhr...

DMW DEUTSCHE MILCH-INDUSTRIE HAMBURG HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL PHARM. PRÄPARATE

Schering PFLANZENSCHUTZ Landwirte, Winzer, Obstbauern, Gärtner und Förster...

Einige Pfennige in der Woche könnten Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben!

„Eidechse“ Fußpulver „Eidechse“ Fußpflege CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

Dr. Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen

Verkäufe Humann Feinmehl Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen...